

Dieser flüchtige Ueberblick mag hinreichen, um den geschichtlichen Werth dieser auserlesenen Sammlung, den doppelten für das Museum, und den Edelmutb des Gebers zu bezeichnen. — Das verfloßene Jahr gewährt uns eine neue Bürgschaft, wie rasch durch patriotischen Gemeinsinn eine vaterländische Anstalt zur Vollkommenheit vorschreiten könne, und, wie wir hoffen und glauben, auch ferner vorschreiten werde. —

B e i l a g e A. I.

Beschreibung der Bohumilizer-Meteormasse.

Die Gestalt der Bohumilizer-Meteormasse ist die eines unregelmäßig viereckigen Klumpen, dessen drei Dimensionen 15", 12" und 8" sind. Die Figur der Masse gestattet keine Vergleichung mit irgend einem anderen Gegenstande, vielweniger läßt sie sich auf eine regelmäßige zurückführen. Die Oberfläche derselben ist im hohen Grade uneben, das heißt, sie besteht aus abwechselnden Erhabenheiten und Vertiefungen; letztere sind, besonders auf der einen Seite der Masse, welche durch einen gekrümmten scharfen Rücken in zwei ungleiche gegen einander geneigte Abhänge getheilt wird, kesselförmig oder schüsselförmig, und haben an ihrem Rande einen Durchmesser von 1 bis 2 Zoll, auch gruppiren sich einige solche Vertiefungen zu größeren, von einem Durchmesser von 4 bis 6 Zoll. Diese, für die Meteormassen wie es scheint, charakteristischen Vertiefungen, haben einige Aehnlichkeit mit denen, welche sich bei beginnendem Thauwetter auf Schnee- und Eismassen bilden.

Die Meteormasse ist mit einer ziemlich dicken Rinde von braunem und gelblichen Eisenoxydhydrat überzogen, welche sich auf der Masse selbst durch die Länge der Zeit gebildet haben mag; die Farbe der Masse von außen ist

dem gemäß nelkenbraun, mit dunklern und lichtern, auch ochergelben in einander verfließenden Fleken.

Im Innern ist die Farbe lichtstahlgrau, etwas heller als die einer frisch gefeilten Fläche von Schmiedeeisen, doch nicht so licht, als die Farbe der elbogner Meteor Masse.

Eine mit Salpetersäure geätzte Schnittfläche zeigt die für die Meteor Massen charakteristischen, von Widtmannstedten zuerst beobachteten, und nach ihm benannten Figuren, wie sie der beiliegende Abdruck, der von der Masse selbst gemacht wurde, darstellt. Vergleicht man diese Figuren mit denen der elbogner Masse, so ergeben sich folgende Unterschiede:

Die meisten erhabenen Linien erscheinen auf der Bohumilizer Masse sparsamer als auf der elbogner, die Zwischenfelder, welche auf letzterer von zweierlei Art, heller und dunkler, die ersteren durch die Lupe betrachtet von äußerst zarten sich durchkreuzenden Linien durchzogen, die letzteren aber ganz fein gekörnt erscheinen, sind auf unserer Masse bloß einerlei, nämlich sehr deutlich, schon mit freiem Auge bemerkbar, von Linien durchzogen, die sich unter schiefen Winkeln schneiden, die aber nicht mit den weißen erhabenen Linien parallel sind. Die Fläche selbst erhält dadurch Aehnlichkeit mit den sogenannten gestrikten äußern Gestalten mancher Mineralien. Bei der elbogner Masse schneiden sich die weißen Linien meistens unter Winkeln von 60° und 120° . Bei der Bohumilizer Masse ist diese Regelmäßigkeit nicht bemerkbar, die Winkel, unter welchen sich diese Linien (auf dem Abdruck die stärkeren schwarzen) schneiden, sind durchaus nicht constant; am häufigsten finden sich noch die von ungefähr 70° und 110° ; auch gehen die Richtungen dieser Linien nicht so durch die ganze Masse, sie sind vielmehr häufig unterbrochen. Diese Beschaffenheit der Schnittfläche läßt schon vermuthen, daß die Masse zusammengesetzt sey, und wirklich gelingt es auch durch anhaltende starke Schläge an hervorragenden Ecken, oder

Dünnern abgeschnittenen Stücken, die Zusammensetzungsstücke von einander zu trennen; sie zeigen dann eine Aehnlichkeit mit der ästigen Gestalt der sibirischen Eisenmasse; es scheint daher die ganze Masse aus solchen körnigen und ästigen Stücken zusammengesetzt, welche, ohne mit einander verschmolzen zu seyn, hakenförmig in einander greifen, und dicht an einander schließen. Daß die Winkel, unter welchen die oben erwähnten Linien auf der geätzten Schnittfläche der Masse sich schneiden, nicht constant seyn können, ergibt sich daraus, weil die Schnittfläche nicht alle Individuen, aus welchen die Masse zusammengesetzt ist, unter dem nämlichen Winkel schneidet.

Theilbarkeit ist bei der Masse wahrnehmbar, und die Theilungsrichtungen scheinen sich rechtwinklich zu schneiden, als Theilungsgestalt würde daher das Heraeder anzunehmen seyn. Diese Theilungsflächen wurden erhalten, indem ein zum größten Theile von der Masse abgesägtes Stück mit Gewalt abgerissen wurde; es zeigten sich an der abgerissenen Stelle Zusammensetzungsflächen, Bruchflächen von hackiger Beschaffenheit, und deutliche Theilungsflächen; wegen der großen Zähigkeit der Masse lassen sich aber diese nicht wohl verfolgen, um über ihre wahre Richtung völlige Gewißheit zu erhalten.

Die Masse zeigt einige bedeutende Zwischenräume in Gestalt von Rissen und Klüften, welche auf eine merkwürdige Weise durch ein Gemenge von Graphit, magnetischem Eisenties, und einer silberweißen körnigen, etwas spröden Metallsubstanz ausgefüllt sind; letztere, welche auch in kleinen Partien in der elbogner Masse bemerkt wurde, findet sich auch hier noch in einzeln eingesprengter Gestalt in der Masse, hauptsächlich aber am Rande zwischen der Meteor masse und den größern Graphitknollen, deren einige gegen einen Zoll im Durchmesser haben. Auch auf dem beiliegenden Abdrucke zeigen sich diese Stellen, und in der Nachbarschaft derselben ist die Structur der Masse

viel unregelmäßiger. Der Magnetkies erscheint gleichfalls in ansehnlichen Partien, fast von der Größe einer Haselnuß, und er ist von höchst feinkörniger Zusammensetzung.

Zippe.

B e i l a g e A. II.

Chemische Untersuchung der Bohumilizer Eisenmasse.

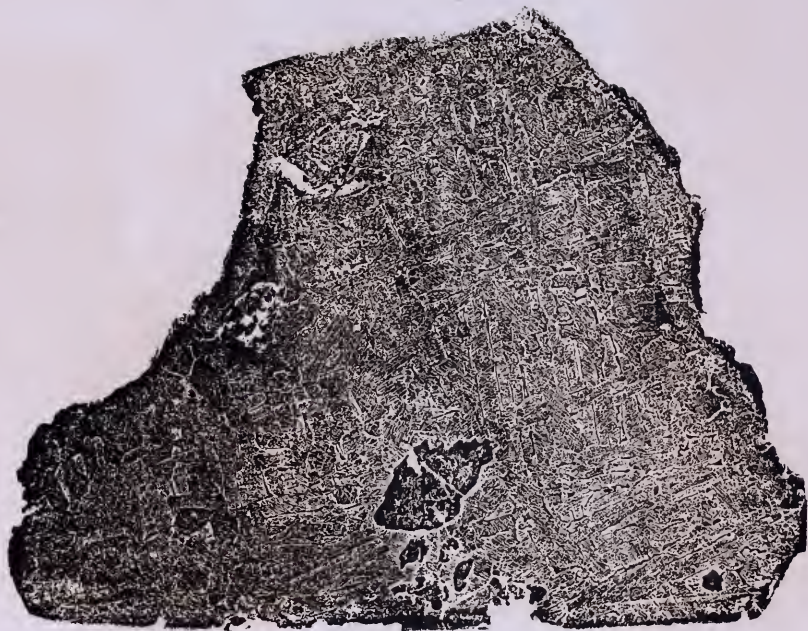
Das spezifische Gewicht der Eisenmasse ist gleich 7,146. Beim Auflösen von 100 Gewichtstheilen desselben in Salzsäure, entwickelte sich Schwefelwasserstoffgas, welches in eine Bleizuckerlösung geleitet, einen Niederschlag von Schwefelblei gab, dessen Menge 0,81 Schwefel anzeigte. Die Salzsäure ließ einen selbst in Königswasser unauflösblichen Rückstand von 1,12, welcher aus einer Menge von Reißblei (Graphit) und kleinen metallisch glänzenden Blättchen von lichtgrauer Farbe bestand. Die salzsaure Auflösung wurde mit Salpetersäure gekocht, um das Eisen auf die höchste Oxydationsstufe zu versetzen, dann durch kohlensaures Kali zerlegt, und der erhaltene Niederschlag mit Ammoniak digerirt. Die blaue ammoniakalische Auflösung hinterließ nach dem Verdampfen und Ausglühen 5,11 Gewichtstheile Niseloxyd, welche 4,01 Theile metallisches Niseloxyd anzeigen.

Es besteht also die Bohumilizer Eisenmasse in 100 Theilen, aus:

| | |
|--|-------|
| Eisen | 94,06 |
| Niseloxyd | 4,01 |
| Graphit und einer noch näher zu erfor- | |
| schenden metallischen Substanz . . | 1,12 |
| Schwefel | 0,81 |

Summa 100,00.

Prof. Steinmann.



Meteoreisen von Bohumilic.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen](#)

Jahr/Year: 1830

Band/Volume: [1830](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Beilage A. I. 26-29](#)